



Große Kreisstadt Weißwasser/O.L.
Wulke wokřesne město Běla Woda

Vision Weißwasser/O.L. 2035

WSW – Wir gestalten Zukunft

Erarbeitet im Rahmen des BMBF-Projekts Wettbewerb Zukunftsstadt

Teildokument 1 - Die Vision



Vision Weißwasser/O.L. 2035

WSW – Wir gestalten Zukunft

Erarbeitet im Rahmen des BMBF-Projekts „Zukunftsstadt“

Bearbeiterteam:

Prof. Dr.-Ing. Holger Schmidt

Dipl.-Ing. Gregor Schneider

Dipl.-Ing. Wolfgang Grimm

Erweitertes Bearbeiterteam:

Joachim Faßmann, M.Sc.

Christine Lehmann, M.A.

Lucas Opitz, M.Sc.

Dipl.-Ing. Birgit Schmidt

Dipl.-Ing. Viola Spürk

Dipl.-Ing. Stephan Westermann

Inga Zirk, B.Sc.

Weitere Ideengeber und Mitverfasser:

Akteure des Stadtgeschehens/ 40 Stadtextperten

Schüler und Schülerinnen dreier Schulen

Lokale und externe Fachleute

Weißwasseraner Bürgerschaft

Sprachliche Gleichstellung

Aus Gründen der Lesegewohnheit und der sprachlichen Vereinfachung wird bei Personen die männliche Substantivform verwendet, wenn keine geschlechtsneutrale Formulierung möglich ist. Gemeint sind immer beide Geschlechter.

Einordnung + Danksagung

Die Stadt Weißwasser/O.L. hat von Sommer 2015 bis Frühjahr 2016 gemeinsam mit 50 weiteren Kommunen aus ganz Deutschland an dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) initiierten Wettbewerb „Zukunftsstadt“ teilgenommen. Ziel war es, gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern, Wissenschaftlern, Kommunalpolitikern, Verwaltungsmitarbeitern, lokalen Initiativen und Verbänden sowie Unternehmen eine nachhaltige und ganzheitliche Vision für die Stadt zu entwickeln.

Das nachfolgende Dokument besteht aus drei Hauptteilen:

Im ersten Teil wird die „Vision Weißwasser/O.L. 2035“ beschrieben, sie setzt sich aus den **vier zentralen Bausteinen** zusammen, die als eine Art Brennglas die Schnittmengen der zentralen Zukunftsthemen widerspiegeln. Neun **Handlungsempfehlungen** wurden daraus abgeleitet. Sie geben die wichtigsten Handlungsstränge für die gemeinsame Gestaltung der Zukunft der Stadt wieder. Jeweils zugeordnet wurden **Umsetzungsvorschläge**, welche die Handlungsempfehlungen mit Leben füllen können. Die Liste der Umsetzungsvorschläge ist offen und soll im weiteren Prozess der Stadtentwicklung ergänzt und erweitert werden. Einige der Vorschläge werden schon praktiziert, andere wurden von den teilnehmenden Stadtexperten neu formuliert.

Im zweiten Teil erfolgt eine Beschreibung der Rahmenbedingungen und der gewählten Beteiligungs- und Arbeitsformate. Im Anhang werden im Anhang die Pressereflektionen und weitere ergänzende Dokumente vorgestellt.

Bei der Bearbeitung der Vision Weißwasser/O.L. 2035 haben neben 40 Stadtexperten viele weitere interessierte Bürgerinnen und Bürger mitgewirkt, denen an dieser Stelle für ihre aktive Mitwirkung und eine Vielzahl an engagierten und motivierenden Beiträgen gedankt sei.

Der gesamte Prozess wurde intensiv von den lokalen Medien begleitet, eine möglichst breite Partizipation und Transparenz stand im Mittelpunkt. Es ist der Wunsch der Verfasser, dass unabhängig von der weiteren Wettbewerbsteilnahme die Vision Weißwasser/O.L. 2035 als Handlungsleitfaden für die weitere Stadtentwicklung dienen kann.

Für die kooperative Unterstützung möchte ich der Stadtverwaltung und hier besonders Herrn Oberbürgermeister Torsten Pötzsch und Herrn Thorsten Rennhak herzlich danken.



Prof. Dr.-Ing. Holger Schmidt

1.	Die Vision Weißwasser/O.L. 2035	05
1.1.	Bauplan der Vision	05
1.2.	Die Bausteine der Vision Weißwasser/O.L. 2035.....	07
1.3.	Handlungsempfehlungen und Umsetzungsvorschläge	08
	Traditionen der Industrie- und Stadtentwicklung sichtbar und erlebbar machen.....	09
	Weißwasser als Ankunfts- und Verteilerort in der Region entwickeln..	10
	Erlebnisdichte in der Innenstadt erhöhen.....	11
	Kompetenzen und Informationen bündeln und vernetzen.....	13
	Möglichkeitsräume anbieten.....	14
	Gemeinwesen wandlungsfähig gestalten.....	16
	Strategische Orte der Stadt qualifizieren.....	18
	Regionale Kooperationen vertiefen.....	20
	Wirtschaftlichen Strukturwandel gestalten.....	22
1.4.	Ausblick	24
2.	Rahmenbedingungen.....	27
2.1.	Der BMBF-Wettbewerb „Zukunftsstadt“	27
2.2.	Weißwasser in der Oberlausitz – Wandel aus Tradition	27
2.3.	Entstehung der Vision Weißwasser/O.L. 2035	28
3.	Beteiligungs- und Arbeitsformate	30
3.1.	Auswertung und Sichtung vorhandener Planungen und Konzepte	30
3.2.	Befragung von 40 Stadtextperten	30
3.3.	Zukunftslabore zu vier Themen	32
3.4.	Beteiligung von Schülern	36
3.5.	Kooperative Planungswerkstatt	37
3.6.	Öffentliche Wahrnehmung und Dokumentation	39
	Anlagen.....	41
Anlage 1	„Gamma WSW“ ein Bild von Jens Harder	41
Anlage 2	Auswertung Befragung Stadtextperten	43
Anlage 3	Dokumentation Schülerbeteiligung	59
Anlage 4	Auswertung der SWOT-Analysen	62
Anlage 5	Pressespiegel	67

1. Die Vision Weißwasser/O.L. 2035

Weißwasser im Jahr 2035. Die Stadt feiert 100 Jahre Stadtrecht. 100 Jahre, in denen es ohne Pause auf- und abwärts ging, Wachstum und Schrumpfung, niedrigster und höchster Altersdurchschnitt des Landes, Zuzug und Abwanderung, Aufbau, Rückbau, Umbau. Kaum eine Stadt in Deutschland hat, bezogen auf ihre Gesamtstruktur, eine derart dynamische Stadtgeschichte.

Wie sieht also Weißwasser in gut 20 Jahren aus?

Ein Bild kann ein Versuch sein, die Zukunft als Vision (oder Utopie) aufzuzeigen. Der gebürtige Weißwasseraner Jens Harder, heute international bekannter Zeichner und Illustrator, stellt sich Weißwasser 2035 in etwa so vor, wie es nebenstehend zu sehen ist.

Jede und jeder hat vielleicht ein Bild im Kopf, wie es sein könnte. Es wäre spannend, sie alle zu kennen...



„Gamma WSW“ von Jens Harder.
Beschreibung des Zukunftsbildes
des Künstlers in **Anlage 1**

Es war nicht Anspruch und Aufgabe des Projektes „WSW – Wir gestalten Zukunft“, der Vision 2035 in Form von Bildern, Plänen oder Vorausberechnungen eine Gestalt zu geben, die – ähnlich einem Masterplan – als Zielmarke zu erreichen sein sollte. Es gibt in der vorliegenden Vision keinen Stadtgrundriss von 2035, keinen Masterplan und auch keine Jahrespläne für die Zukunftstadt.

Denn die Ausarbeitung und Konkretisierung bis zur Umsetzungsreife obliegt der Stadtpolitik, der Stadtverwaltung und wesentlich den Akteuren aus dem Stadtgeschehen, die als Mitverfasser erheblichen Anteil am Inhalt und am künftigen Gelingen der Vision Weißwasser/O.L. 2035 haben.

Die vorliegende Vision ist das Produkt eines kooperativen Prozesses lokaler und externer Fachleute, „Stadtexperten“ und Weißwasseraner Bürgerschaft. Das Papier soll einen **Orientierungsrahmen für die Stadtentwicklung** der nächsten 15 bis 20 Jahre bieten. Seine Inhalte sind nahezu ausschließlich aus dem entstanden, was die Weißwasseraner eingebracht haben, sie spiegeln also wider, was den beteiligten Weißwasseranern von heute für die Zukunft ihrer Stadt wichtig ist. Die Vision Weißwasser/O.L. 2035 ist als **Bürgervision** zu verstehen, die gemeinsam erarbeitet, in den folgenden Jahren auch gemeinsam umgesetzt werden soll.

1.1. Bauplan der Vision

Die Vision Weißwasser/O.L. 2035 setzt sich aus **vier zentralen Bausteinen** zusammen, die als eine Art Brennglas die Schnittmengen der zentralen Zukunftsthemen widerspiegeln. Das nebenstehende **Bild der Puzzleteile** wurde gewählt, um darzustellen, dass die Bausteine nicht einzeln, sondern nur **in Verzahnung miteinander** eine nachhaltige Vision darstellen. Jedoch können sie einzeln bearbeitet und implementiert werden.



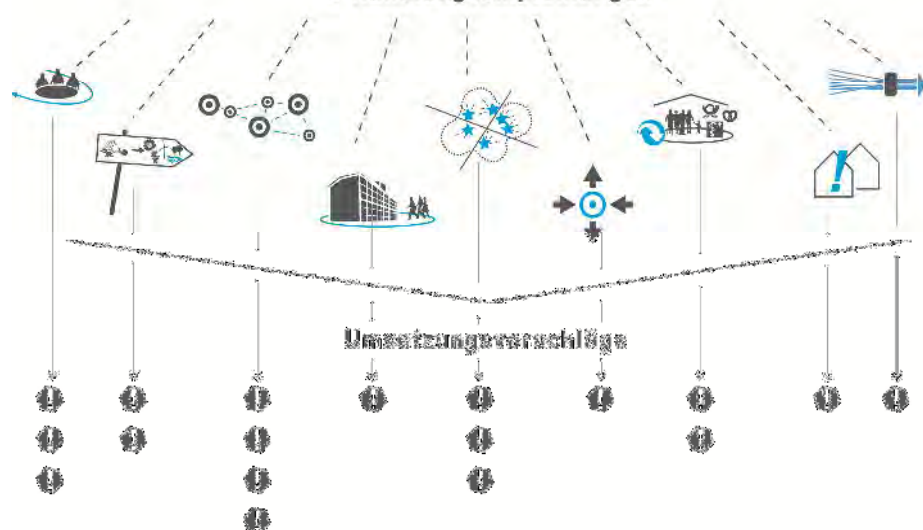
Hinweis:

Der Prozess der Entstehung der Vision Weißwasser/O.L. 2035 wird in den anschließenden Kapiteln 2+3 beschrieben.

Neun Handlungsempfehlungen wurden daraus abgeleitet. Sie geben die wichtigsten Handlungsstränge für die gemeinsame Gestaltung der Zukunft der Stadt Weißwasser wieder. Jeweils zugeordnet wurden **Umsetzungsvorschläge**, welche die Handlungsempfehlungen mit Leben füllen sollen. Die Liste der Umsetzungsvorschläge ist offen und soll im weiteren Prozess der Stadtentwicklung ergänzt und erweitert werden. Viele der Vorschläge kommen dem kundigen Leser sicherlich bekannt vor bzw. werden schon praktiziert. Das nachstehende Schema stellt die strukturelle Zusammensetzung der Vision Weißwasser/O.L. 2035 dar.

Vision Weißwasser / O. L. 2035**4 Bausteine****Neun Handlungsempfehlungen:**

- Traditionen der Industrie- und Stadtentwicklung sichtbar und erlebbar machen
- Weißwasser als Ankunfts- und Verteilerort in der Region entwickeln
- Erlebnisdichte in der Innenstadt erhöhen
- Kompetenzen und Informationen bündeln und vernetzen
- Möglichkeitsräume anbieten
- Gemeinwesen wandlungsfähig gestalten
- Strategische Orte der Stadt qualifizieren
- Regionale Kooperationen vertiefen
- Wirtschaftlichen Strukturwandel gestalten

9 Handlungsempfehlungen

Struktur der Vision Weißwasser/O.L. 2035

1.2. Die Bausteine der Vision Weißwasser/O.L. 2035

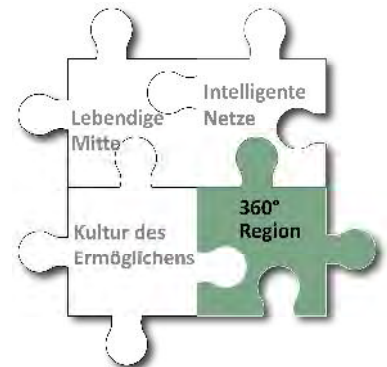
Zunächst werden die einzelnen Puzzlebausteine beschrieben und erklärt, welche Bedeutung sie in der Vision für Weißwasser haben.

Baustein „360°-Region“

Weißwasser erschließt neue Perspektiven: Wirtschaft und Mobilität, Kultur und Tourismus, Bildung und Alltag profitieren von der 360°-Region, in der Weißwasser neue Stärken findet.

Die Perspektive: Weißwasser ist die lebendige Mitte einer 360°-Region. Grenzüberschreitungen eröffnen neue Handlungs- und Möglichkeitsräume. Die gefühlte Insellage Weißwassers, bedingt durch Staatsgrenze, Landesgrenze, Tagebau und Truppenübungsplatz, hat sich gewandelt zu einer Lagegunst als Mitte einer **lebendigen europäischen Region**. Diese zeichnet sich durch den kulturellen Austausch und die Kooperation mit Brandenburg und Polen sowie die Lage zwischen Muskauer Faltenbogen und der neu entstandenen Erholungslandschaft am Schwestern Berg aus.

Weißwasser ist funktionales **Mittelzentrum** der Region zwischen Hoyerswerda und Zary, Forst und Niesky. Es befindet sich in einem Kooperationsnetzwerk mit den umliegenden Kommunen. Die Stadt bietet der Region alle Funktionen der Daseinsvorsorge und ist Möglichkeitsraum für neue Entwicklungen. Weißwasser ist Schnittstelle für Infrastrukturen und Netze in der Region.



Baustein „Lebendige Mitte“

Weißwasser versteht sich als Zentrum einer Stadtregion, mit der es in synergetischer Verbindung steht. Die Mitte der Stadt wiederum ist ihr lebendigster Teil und Schaufenster nach Außen.

In der Mitte lebt die Stadt. Die Mitte der Stadt ist kompakt, dicht, lebendig, vielfältig. An besonderen Orten kristallisiert sich lokale und regionale Identität. Die Mitte der Stadt ist Begegnungs- und Verweilort für alle, Gemeinsames wird sichtbar.

Hier trifft die Welt auf die Region. Die Mitte ist das Schaufenster der Region: Hier ist regionale Geschichte erlebbar, präsentiert sich die touristische Region, ist der Fokus der regionalen Kultur.

Die Mitte ist regionaler Marktplatz: Mittelzentrum, Marktplatz regionaler Produkte, Schaufenster der regionalen Wirtschaft, Anlaufstelle regionaler Bildungsangebote.

Die Mitte ist regionaler Knoten: sie ist Ankunfts- und Verteilerort, Schnittstelle der Verkehrsarten und von hier werden Reisende und Ausflügler zu den regionalen Highlights weitergeleitet.

Die Mitte bilden die Altstadt, der Bereich um den Marktplatz sowie die Bereiche Saschowawiese und das Schnitter-Areal. Die zentrumsnahen öffentlichen Grün- und Sportflächen, der Oberlausitzer Sportpark und das Jahnareal ergänzen die Mitte.





Baustein „Intelligente Netze“

Weißwasser ist wie eine Oase: Attraktive und „smarte“ Infrastrukturen und Netz(werk)e schaffen ideale Standortbedingungen für Leben und Arbeiten abseits der Metropolregionen.

Die Perspektive: Aus der Vernetzung der Akteure, Angebote und Strukturen zieht die Stadt ihre Lebendigkeit und Innovationskraft.

Weißwasser verfügt über eine Vielzahl intelligenter Netzwerke. Sie reagieren auf **veränderte Rahmenbedingungen** wie den demografischen, den Klima- oder Strukturwandel. Die Netze sind resilient, flexibel und entscheidungsfähig.

So ist die Stadt über moderne Formen der Mobilität **regional vernetzt**. Anpassungsfähige und effiziente technische Infrastrukturen (z.B. Energieversorgung, Kommunikationsnetze) sind Grundlage für die Wohn- und Lebensqualität der Bürger und eine erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung. Das Wissensnetzwerk zwischen Bildungslandschaft der Stadt und der Region, der Wirtschaft und den Kompetenzen der Bürger ist ein Garant für einen gelingenden Strukturwandel.



Baustein „Kultur des Ermöglichens“

Weißwasser erarbeitet sich den Ruf, dass hier ein bisschen mehr geht, als anderswo. Denn es werden Wege gesucht, statt Gründe gefunden!

Die Stadt der Möglichkeiten. Weißwasser ermöglicht den hier Lebenden und Arbeitenden aktiv und kreativ zu sein. Die Stadt ermutigt und befähigt ihre Bürger zu lebenslangem Lernen, zum Aufbau eigener Geschäftsideen, zu kulturellen Aktivitäten und zu sozialem Engagement. Die Stadt entwickelt Anreize für Zuwanderer. Ehrenamt und Initiative werden gewürdigt und unterstützt.

Die selbstgemachte Stadt. Die Bürger sind aktive Gestalter ihrer Stadt Weißwasser. Ein zentraler Motor der Stadtentwicklung ist die Eigeninitiative. Begabungen und Interessen Einzelner werden zum Fundus des Gemeinwessens der Stadt. Aktive Nachbarschaften sorgen für den sozialen Zusammenhalt.

1.3. Handlungsempfehlungen und Umsetzungsvorschläge

Die **Handlungsempfehlungen** stellen die zweite Ebene der Konkretisierung der Vision Weißwasser/O.L. 2035 dar. Sie wurden jeweils aus einem oder mehreren der Puzzleteile abgeleitet, sind jedoch nicht zwingend Bestandteil eines einzelnen Puzzleteils. Sie umfassen in der Regel mehrere Handlungsstränge resp. Themenfelder. So schließt beispielsweise die Handlungsempfehlung „Möglichkeitsräume anbieten“ sowohl das Puzzleteil „Lebendige Mitte“ als auch „Kultur des Ermöglichens“ ein.

Als Handlungsempfehlungen werden Vorschläge verstanden, welche die Zielrichtung der Vision auf strategischer Ebene untersetzen. Bei den **Umsetzungsvorschlägen**, die sich an die Handlungsempfehlungen angliedern, han-

Aufbau der Vision:

- 4 Bausteine

- 9 Handlungsempfehlungen

- Umsetzungsvorschläge zu den

Handlungsempfehlungen

Siehe Grafik S. 6.

delt es sich um konkrete Vorschläge auf Projektebene, mit der sich die Vision umsetzen lässt.

Wie auch die Handlungsempfehlungen soll die Auflistung der Umsetzungsvorschläge keine in sich geschlossene Liste darstellen. Auch hier können und sollen fortlaufend weitere – neuen Bedingungen, Erkenntnissen oder Bedürfnissen angepasste – Projekte hinzugefügt werden.

Im Folgenden werden insgesamt 9 Handlungsempfehlungen und zugehörige Umsetzungsvorschläge erklärt und beschrieben:

Handlungsempfehlung:

Traditionen der Industrie- und Stadtentwicklung sichtbar und erlebbar machen

Die Geschichte der Stadt Weißwasser geht einher mit der Produktion von Glas und Energie an diesem Standort. Aus dieser Tradition heraus sollte die Stadt sowohl in der Ausrichtung ihrer wirtschaftlichen Standbeine als auch im Hinblick auf Bildungseinrichtungen und Tourismus [Industriekultur] ihr Potenzial schöpfen.

Die Handlungsempfehlung lautet, dieser **Tradition**, die mit weltbekannten Industrie-Namen und sehr einflussreichen Personen verbunden ist, als „**Marke**“ für den Standort und die lokale Identität mehr Gewicht zu verleihen. Sowohl die lokale Wirtschaft, wie auch die Bildungslandschaft und der Tourismus sollten sich – idealerweise im Verbund – auf diese Industriekultur berufen und sie für die Zukunft erfahrbar machen.

Im Stadtbild ist diese Historie ebenfalls nur noch an wenigen Stellen les- und erlebbar. Sie verdient mehr Aufmerksamkeit. Sowohl als identifikations- und identitätsstiftendes Moment für die Bevölkerung Weißwassers und der Region als auch für Besucher und Touristen.



Umsetzungsvorschläge:

Weg des Glases Inszenieren

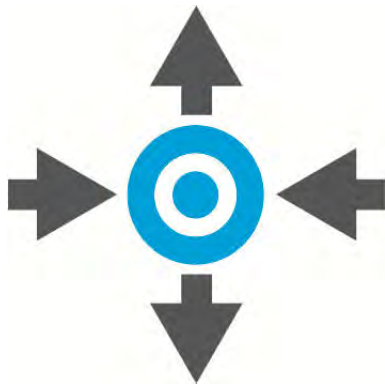
Ein innerstädtischer, mit Informationen und angemessener Navigation versehener Themenweg zur Glasgeschichte Weißwassers erhöht den Erlebnis- und Informationsgehalt der Weißwasseraner Innenstadt. Anlaufpunkte sind Glasmuseum und Gelsdorfhütte, der Glasmacherbrunnen am Bahnhof, der Neufert-Bau, das Telux-Areal, das Glasmonument am Fuße des Boulevards, die ehemalige Glasfachschule und der Stölzle Werksverkauf in der Berliner Straße.

Forum Stadtgeschichte im Bahnhof

Im Erdgeschoss des Bahnhofsgebäudes, dem „Ankunftsort“ in Weißwasser, wird ein „Forum Stadtgeschichte“ eingerichtet, das Einheimischen, Gästen, Schülern und Touristen in anschaulicher Weise die Geschichte(n) der Stadt näher bringt. In diesem (kostenfreien) öffentlich zugänglichen Format soll das Interesse der Besucher nach weiteren Informationen über Weißwasser und seine Besonderheiten geweckt werden.



Handlungsempfehlung:

**Weißwasser als Ankunfts- und Verteilerort in der Region entwickeln**

Weißwasser kann seine Kraft und Bedeutung wesentlich aus seiner Funktion für das Umland und aus den Synergien mit den vielfältigen Angeboten der Region schöpfen. Eine zentrale Funktion des Mittelzentrums ist die des Ankunfts- und Verteilerortes für die Region. Der Bahnhof als Schnittstelle des öffentlichen Bus- und Bahnverkehrs bietet beste Voraussetzungen für diese Aufgabe. In seinem Umfeld sollten verstärkt dienende Angebote und Infrastrukturen angesiedelt werden. Weißwasser wächst mehr die Rolle des **Bot-schafters der Region** zu. Von hier aus sollen Reisende und Besucher Zugang zu Stadt und Umland erhalten. Informations-, Versorgungs- und Verkehrsstrukturen sollten gezielt optimiert werden, um die Bedeutung des Ortes zu erhöhen und Mehrwerte im Nahumfeld zu generieren.



Weißwasser stellt den Zugang zu den Highlights der Region dar

Umsetzungsvorschläge:**Zugang zu Informationen und Mobilität**

Weißwassers Bahnhof stellt den idealen Ort dar, um Ankommende mit Informationen (über Weißwasser und Region) zu versorgen – er wird gleichermaßen zum Schaufenster der Stadt. Hier kann Willkommenskultur gelebt werden. Von hier aus können Reisende gezielt zum gewünschten Ziel und dem dorthin führenden Verkehrsmittel vermittelt werden. Passende Angebote wie Rad- und Autoverleih sowie ein auf den Bahntakt abgestimmter Bus-ÖV macht das An- und Weiterkommen attraktiv.

Umweltverbund und Schnittstellen gestalten

Unter Umweltverbund versteht man die stadt- und umweltfreundlichen Verkehrsarten wie ÖPNV, Fahrrad, Elektromobile, Carsharing und Mitfahrzentrale. Um als Verteilerort in der Region zu fungieren, sollten diese Verkehrsarten am zentralen Ankunftsort, dem Bahnhof in Weißwasser gebündelt werden.

Verbindung des Bahnhofs mit der Waldeisenbahn

Der Bahnhof der Waldeisenbahn als eines der touristischen Highlights in Weißwasser liegt etwa 600 m vom Bahnhof Weißwasser entfernt. Allerdings ist das Auffinden dieser touristischen Destination für den Ortsfremden schwierig bzw. nicht selbsterklärend. Deutliche Hinweise auf die Gehverbindung sollten die Orientierung verbessern.

Zudem kommt der **Straße des Friedens** und hier insbesondere den *Erdgeschoss-Zonen* der Gebäude eine besondere Bedeutung zu. Die Wahrnehmung, ob die Straße belebt ist oder weitgehend leer steht, prägt den Eindruck der Besucher und die *subjektiv wahrgenommene Erlebnisdichte* der Stadt. In diesem Kontext sollte der Zwischen- und Nachnutzung der *Erdgeschoss-Zonen* dieser Straße künftig hohe Priorität eingeräumt werden!

Stadexperten: „In Weißwasser sind die Wege oft recht lang.“ – diese Wahrnehmung lässt sich wesentlich auf die (geringe!) Nutzungs- bzw. Erlebnisdichte entlang der Wegstrecken zurückführen!

In Bayern gibt es ein Landesprogramm für Erdgeschoss-Zonen. → Warum nicht auch in Sachsen?

Touristische (vorhandene) Netze entwickeln und ausbauen

Die Zusammenarbeit und Vernetzung sowie das Füreinander-werben der Tourismusanbieter der Region Weißwasser bildet das Grundgerüst dafür, dass sie als zusammenhängendes Ganzes wahrgenommen werden. Die Tourismusanbieter betrachten sich als Teil einer Destination und kennen neben ihrem Angebot auch die anderer Anbieter. Durch Empfehlungen und Hinweise, auch zu Angeboten an anderen Orten beispielsweise in Polen, fühlen sich Touristen gut beraten und aufgehoben. Somit erhöht sich das individuelle Erleben der Touristen und sie berichten positiv über ihren Aufenthalt.

Kooperationsprojekte und Verbund-Angebote, wie z.B. ein Kombi-Ticket für mehrere Einrichtungen, erhöhen die Synergien und die Frequenz der einzelnen Angebote.

Handlungsempfehlung:

Erlebnisdichte in der Innenstadt erhöhen

Die Formulierung einer „lebendigen Mitte“ impliziert das Vorhandensein einer **Konzentration und Dichte von stadtprägenden Funktionen**. Dies setzt wiederum voraus, dass Flächen und Räume in den kontinuierlichen Kreislauf der Nutzbarkeit gebracht werden. Raum- und Baulandpotenziale gilt es zu mobilisieren. Ladenleerstände sollten mit Zwischennutzungen überbrückt oder durch Umnutzung wiederbelebt werden. Die Erhöhung der Erlebnisdichte ist ein Zusammenspiel aus sozialer und baulich-funktionaler Dichte mit möglichst frequenzbringenden Nutzungen auf der einen Seite sowie einer Abfolge von atmosphärischen Orten und öffentlichen (Straßen-)Räumen mit Aufenthaltsqualität auf der anderen. Diese Angebote/ Räume sollten allen zugänglich sein und niemanden ausschließen.



Eine erhöhte Erlebnisdichte verbessert Innen- wie Außenimage und Anziehungskraft der Innenstadt.

Umsetzungsvorschläge:



Der HausHalten e.V. in Leipzig ist gutes Beispiel und bietet Vertragsmuster, methodische Unterstützung u.a.

Zwischennutzungen fördern

Leerstehende Ladenlokale bzw. fehlende Erdgeschossnutzungen vermitteln einen nachhaltigen Eindruck von Inaktivität und Leere. Durch Zwischennutzungen kann dieser Eindruck behoben und ein Mehrwert für Eigentümer und Nutzer generiert werden. Eigentümer halten ihre Immobilie durch Nutzung attraktiver und senken das Risiko von Vandalismus und Verfall. Nutzer finden preiswerten Raum für un-/konventionelle Experimente. Und die Stadt profitiert von lebendigen Häuserzeilen.

Gute Beispiele für derartige Zwischennutzungen sind vielfach etabliert und können Anregungen geben für die Übertragbarkeit auf Kleinstädte.

Innenstadt-Check für Investitionen und Aktivitäten

Priorität Innenstadt: Zur Stärkung der Weißwasseraner Innenstadt sollen Investitionen, wie beispielsweise die Ansiedlung neuer Gewerbe- und Handelsbetriebe, Veranstaltungsorte oder schlicht Wohnungsbau (im Bestand und Neubau) mittels eines *Kriterien-Checks* einer Prüfung unterzogen werden, inwieweit sie in der Stadtmitte realisiert werden können. Wenn der Check eine Ansiedlung in der Innenstadt bejaht, gilt es, steuernd einzugreifen und Investoren bzw. Akteure auf Innenstadtstandorte zu lenken. Sind die Voraussetzungen nicht erfüllt, sollten sie darin unterstützt werden, im Sinne der nachhaltigen Innenentwicklung innenstadtnahe Flächen für die Ansiedlung zu nutzen.

Aufwertung touristischer Wege

Die Ausgestaltung touristischer Wege innerhalb Weißwassers spielt eine wichtige Rolle im Sinne der Erhöhung der Erlebnisdichte in der Stadt. Idealerweise kann einem solchen Weg ganz ohne Karte gefolgt werden. Dies lässt sich durch gestalterische Maßnahmen verwirklichen. Beispiele hierfür sind die durchgängige Beschilderung oder Markierung des Wegs, die Verwendung von wiederkehrenden Gestaltungselementen wie speziellen Informations-Stelen oder ein Lichtkonzept entlang des Weges.

Begegnungsorte schaffen

Verweil- und Begegnungsorte im öffentlichen Raum spielen für die „lebendige Mitte“ eine bedeutende Rolle. Marktplatz und Bahnhofplatz sind Orte, die eine größere Rolle im Alltagsleben spielen sollten. Viele andere Orte sind – teils informelle – Treffpunkte der Weißwasseraner.

Die Empfehlung ist, bei der Wahl der Begegnungsorte und der Ausstattung dieser die verschiedenen *Nutzergruppen* (z.B. Schüler, Jugendliche, Eltern, Senioren und Pendler) proaktiv einzubeziehen, da jede dieser Gruppen eigene Vorstellungen und Anforderungen an „ihre“ Begegnungsorte hat.

Vorschlag:

Die AG Umsetzung erarbeitet ein Muster für den Innenstadt-check.

Die beteiligten Schüler/-innen bzw. der Schulrat haben bereits Interesse an Mitwirkung bekundet!
Empfehlung: Impulsprojekt

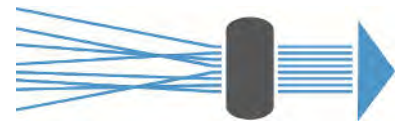
Handlungsempfehlung:

Kompetenzen und Informationen bündeln und vernetzen

Ob Neuansiedlung in Wohnen oder Gewerbe, ob Zwischennutzung, Initiativen in Bildung, Kooperationen in der Kultur oder ambitionierte Kleinprojekte wie z.B. Baumpatenschaften – themenübergreifend wird ein Bedarf an kompetenten (auch hinsichtlich Entscheidungsbefugnissen) Ansprechpartnern deutlich. Denn sicher ist: fast alles gibt es schon! Wenn nicht in Weißwasser, dann anderswo. Und viele Menschen haben viel Wissen, sozusagen das Potenzial der Schwarmintelligenz. Was fehlt, ist **die Bündelung und der zielgerichtete Transfer von Know-how und Informationen**. Anbieter und Nutzerinteressenten brauchen zum Beispiel einen „Knoten“, wo sie sich treffen können. Transparente Kommunikation von Wissen und Angebot / Nachfrage und kompetente Steuerung von eben diesen fördert das Gemeinwesen, die Mobilisierung von (Eigen-)Initiative und Engagement sowie die Übernahme von Verantwortung durch mehr Akteure („Macher“).

Die Zukunft von Kleinstädten wird wesentlich von derart dezentralen Schnittstellen beeinflusst werden, die in Kooperation mit Stadtverwaltung sowie -politik und ausgestattet mit Kompetenzen an der Schnittstelle zu Zivilgesellschaft und „Außenwelt“ (mit Blick über den Tellerrand) agieren.

Im Rahmen des Projektes „WSW – wir gestalten Zukunft“ ist dieses Handlungsfeld eine zentrale Aufgabenstellung.



Umsetzungsvorschläge:

Anlaufpunkte schaffen, Hemmschwellen abbauen

Wenn man bauen, einen Laden eröffnen oder eine Genehmigung für eine Zwischennutzung erhalten möchte, sollte man in Weißwasser wissen, wohin man sich wenden muss.

Es wird vorgeschlagen, Zuständige bzw. Verantwortliche (bei Stadtverwaltung oder bei Dritten) zu benennen und diese als niedrigschwellig zu erreichende Ansprechpartner zu qualifizieren. Oft scheitern Initiativen am fehlenden Erstkontakt. Hier sollte die Kultur des Ermöglichens gelebt werden.



Ansprechpartner und Lotse(n) etablieren

Verschiedene Belange des städtischen Lebens – z.B. die der Innenstadthändler, Immobilieneigentümer, Gastronomen, Kulturschaffenden und Sportvereine – erfordern einen Impuls, um in Gang zu kommen. Ein zentraler Ansprechpartner/ Koordinator kann als Schnittstelle zwischen Stadt und Akteuren als „Kümmerer“ oder Lotse fungieren. Er kann Anliegen bündeln, die Belange z.B. dem Stadtrat oder der Stadtverwaltung vortragen und im Gegenstromprinzip zurückspiegeln. Er kann zwischen Netzwerken vermitteln, Aufgaben weiterleiten und die Kontinuität von Prozessen prüfen und einfordern – ganz im Sinne der Kultur des Ermöglichens.

Der „Lotse“ sollte eine kompetente, vernetzte und vertrauenswürdige Person sein, der Befugnisse und Rückhalt von Stadtverwaltung und -politik zustehen.

Stadtverein, Soziales Netzwerk Lausitz und Mobile Jugendarbeit wirken heute schon vielfach als „Lotsen“.

Etablierte Ehrenamtsbörsen, Freiwilligenagenturen etc. zeigen beispielhaft, wie es gehen kann.

Ehrenamtsbörse etablieren

Viele Bürger würden sich gern ehrenamtlich engagieren, finden jedoch nicht den Zugang zu Tätigkeiten oder Organisationen, welche ihren Neigungen entsprechen. Mit Hilfe einer *Ehrenamtsbörse* können verschiedene zivilgesellschaftliche Akteure aktuell benötigte Tätigkeiten – ähnlich einem schwarzen Brett – anzeigen und mit Informationen und Kontaktdaten zugänglich machen.

Stadt-Schüler-Rat

Vorschlag aus der Diskussion mit Schülern in Weißwasser.

Um den Belangen der bedeutenden Bevölkerungsgruppe der Schüler und Jugendlichen in Weißwasser besseres Gehör zu verschaffen, sollte aus den bestehenden Schülerräten der einzelnen Schularten ein Stadt-Schüler-Rat gegründet werden. Dieser würde als Schnittstelle (siehe oben) wirken und von Politik und Verwaltung bei Fragen der *Jugend* zu Rate gezogen werden können.

Ähnliche Schnittstellen lassen sich für weitere relevante Gruppen der Bevölkerung etablieren.

Überblick zu Weißwasser zusammenstellen

Das vielfältige Angebot an Vereinen, Clubs, Kultur- und Jugendeinrichtungen, Veranstaltungen und -orten ist unübersichtlich. So finden sich viele Bürger und Fremde in der Angebotsvielfalt nicht zurecht und wissen nicht um die Existenz von Angeboten, die sie eigentlich interessieren würden.

Eine übersichtliche Darstellung eben dieser Vielfalt in einer Broschüre zu Weißwasser erhöht den Nutz- und Freizeitwert der Stadt.

Kulturstammtisch

Die Kulturschaffenden Weißwassers und der Umgebung in regelmäßigen Austausch untereinander zu bringen, ist Ziel dieses Umsetzungsvorschlags. Gerade im kulturellen Bereich ist es wichtig, möglichst viele Zielgruppen zu erreichen. Ebenso gilt es, gegenseitige Konkurrenzsituationen zu vermeiden. In einem regelmäßigen, informellen und niedrigschwelligen *Kulturstammtisch* ließe sich inhaltliche als auch terminliche Koordination betreiben. Gleichzeitig hilft man sich gegenseitig bei der Bewerbung der Veranstaltungen in Stadt und Region.

*Kreatives Beispiel:
Kulturküche Eberswalde*

Handlungsempfehlung:

Möglichkeitsräume anbieten

Möglichkeitsräume sind ein bedeutender Aspekt für die Attraktivität einer Kleinstadt: **das Signal „ja, wir finden einen Weg!“** öffnet Perspektiven und Freiräume zur Entfaltung. In einer Zeit der „Landflucht“ vor allem junger, qualifizierter Menschen muss der ländliche, strukturschwache Raum Qualitäten entwickeln, die das Leben und Arbeiten hier attraktiv machen – Möglichkeiten anbieten, die es anderswo nicht gibt!



Voraussetzung für das Anbieten von Möglichkeitsräumen sind gut erfasste Daten, eine Kultur des Ermöglichens und das Erlaubtsein von erweiterten Spielräumen durch eine emanzipierte Verwaltung.

Umsetzungsvorschläge:

Flächen und Räume vermitteln – Kataster

Ein Brachflächen- bzw. Baulandkataster unterstützt eine Kommune bei der strategischen Flächen- und Standortpolitik. Es ist von der Stadtverwaltung einzurichten und kontinuierlich zu aktualisieren. Auf Basis dieses Katasters können Investoren und ansiedlungswillige Firmen sowie Privatpersonen bei der Standortwahl beraten werden. Darüber hinaus kann über die Erstellung des Katasters das Angebot an Bauland kategorisiert und ggf. nachjustiert (Umwidmung) werden.

Ein *Leerstandskataster* kann ebenfalls die Vermittlung von Räumen erleichtern. In der Summe nutzen diese Instrumente langfristig zur Mobilisierung von Flächen- und Raumreserven und erzeugen eine positive Außenwirkung bei Interessenten.

Beispiel für eine funktionierende Leerstandsbörse und Beratungsstrukturen: Perlesreuth, BY

Verfügungs- oder Projektfonds einrichten

Um Aufwertungen des urbanen Umfelds, Aktionen mit Gemeinwohlcharakter oder andere Initiativprojekte durchführen/ umsetzen zu können, soll ein *Verfügungs-* oder *Projektfonds* eingerichtet werden. Hier können Initiativen unkompliziert Geld zur Umsetzung ihrer Ideen zur Verfügung gestellt bekommen.

Der Fonds sollte aus Eigenmitteln der Stadt, Städtebaufördermitteln und privaten Geldern erstellt und als kontinuierlicher Projekthaushalt etabliert werden. Die Vergabe der Gelder sollte an festgelegte Kriterien und Maßgaben gekoppelt sein.

Beispiel Verfügungsfonds: Radevormwald

Leerstandsmelder nutzen – Potenziale sichtbar machen

Um Raumpotentiale beispielsweise für Zwischennutzungen (s.o.) sichtbar zu machen, gibt es die Möglichkeit, den *Leerstandsmelder* in Weißwasser zu implementieren. Der Leerstandsmelder ist ein kollektives und offen zugängliches Internet-Tool mit Kartenfunktion, das für Transparenz über die *Leerstandssituation* in Städten sorgt.

www.leerstandsmelder.de

Es benötigt lediglich einen vor-Ort-Verantwortlichen. Sobald die Seite implementiert ist, kann jeder leerstehende Wohnungen, Geschäfte und sonstige Räume in die interaktive Datenbank eintragen.

Beispiel für Projekte gegen Leerstand: „Kunst und Kultur“ in Kalbe/Milde

Ähnliches kann für freie Flächen, freie Gartenparzellen oder „herrenlose“ Obstbäume eingerichtet werden. Die Verantwortung kann zivilgesellschaftlichen Initiativen übertragen werden. Wichtig ist die kontinuierliche Unterhaltung der Plattformen.

Projekt- und Ideenpatenschaften

Viele Bürger haben gute Ideen zur Verbesserung der Situation vor Ort. Oft werden die Ideen jedoch nur kurzfristig geäußert, die längerfristige Umsetzung jedoch von Politik und Verwaltung erwartet. Ideenpatenschaften geben dem Ideengeber Verantwortung. Er ist Pate und begleitet den Prozess,

plant mit und setzt mit um, organisiert Mitstreiter und Helfer. Für die Zeit der Umsetzung des Projekts sind Stadtverwaltung, Politik und Ideenpate Partner.

Um die gegenseitige Anerkennungskultur zu fördern, wird weiterhin vorgeschlagen, für Projekte oder Initiativen Patenschaften im Stadtrat zu vergeben. Dies erhöht die Identifikation, die Wertschätzung und somit die Verstärkung solcher Projekte.

Vertrauensarbeitsorte etablieren

Durch das Angebot guter Netze wird der Arbeitsort Weißwasser trotz seiner Lage zum zeitgemäßen Arbeitsort für viele Berufsfelder, bei denen das Prinzip „home office“ funktioniert. In Zukunft wird es weniger von Nöten sein, z.B. nach Stuttgart zu ziehen, da die Arbeit ortsungebunden verrichtet werden kann. Zu den guten Netzen zählen bereichernde Arbeitsumfelder (z.B. auf dem Telux-Areal), gute Netzwerke, kurze institutionelle Wege und potente Infrastrukturen (Breitband u.a.).

Intergenerativer Garten „Radieschen-Wiesen“

Gärtnern im städtischen Umfeld wird von Bürgern mittlerweile als adäquater Ersatz des Kleingartens angesehen. Gerade jüngere Gartenliebhaber möchten sich nicht Regelwerken des Kleingartenwesens ergeben. Zeitgemäße Antworten sind *kollektives Gärtnern (urban gardening)*, interkulturelle und intergenerative Gärten. In der Regel werden diese direkt im Stadtraum, wohnungsnah auf ungenutzten (öffentlichen) Grünflächen und Brachflächen (per Gestattungsvertrag) eingerichtet. Neben dem pädagogischen Aspekt des Sich-um-Pflanzen-Kümmerns findet in interkulturellen und/ oder intergenerativen Gärten ein Austausch zwischen Menschen unterschiedlichen Alters und Kulturen statt.

Erste Initiativen, die sich dem Thema in Weißwasser annehmen wollen, stehen bereits in den Startlöchern! In Zukunft könnte Weißwasser Vorreiter für die innovative Nachnutzung leerer Kleingärten durch kooperative Modelle sein!

Handlungsempfehlung:

Gemeinwesen wandlungsfähig gestalten

Der Prozess der Veränderung unseres Gemeinwesens ist kontinuierlich und wird sich auch in Zukunft fortsetzen. **Stadtpolitik auf Augenhöhe**, Mitverantwortung, Anerkennungskultur, kooperative Strukturen ohne Neid und Missgunst, Abbau von Barrieren sind Themen der Zukunft. Insbesondere die Verantwortlichen in Stadtpolitik und -verwaltung tragen hier Verantwortung. Die Gestaltung der Zukunft setzt auch voraus, Kenntnisse über Trends und Perspektiven zu besitzen und eine **vorausschauende, koordinierende Ressourcen- und Entwicklungsplanung** zu betreiben.

Umsetzungsvorschläge:

Anpassung der Mobilitätsangebote

Für die Zukunft in einer Stadtregion mit insgesamt weniger und gleichzeitig anteilig mehr älteren Menschen ist es erforderlich, angemessene, intelligente Mobilitätsangebote zu schaffen. Ein unflexibles Angebot an öffentlichem



Nahverkehr (Bus) mit großen Fahrzeugen und geringer Taktfrequenz erzwingt das Angewiesensein auf private Mobilität (eigenes Auto). In der Zukunft bilden *flexible ÖV-Angebote* mit kleineren Fahrzeugen und engerer Taktung das Grundgerüst der Stadtmobilität und der Vernetzung mit dem Umland an Werktagen und Wochenenden. Die Abstimmung der ÖV-Anbieter (Bus und Bahn) und die intelligente Strukturierung der Angebote gilt als Schlüssel zum Erfolg einer lebenswerten Kleinstadt und -region sowie eines funktionierenden Ankunfts- und Verteilerortes Weißwasser.

Beispiele f. intelligenten ÖPNV: - abgestimmte Takte, kleine Busse:
 - Bürgerbus Olfen, NRW
 - Bürgerbus Roderich, Rodenbach, RLP

Bündelung von Strukturen als Prinzip anwenden

Die Effektivität von gebündelten Strukturen ist bekannt. Beispielgebend sind Ärztehäuser, die oft noch zusätzlich eine Apotheke und einen Facharzt im Haus haben. Auch im sozio-kulturellen Sektor und in der Daseinsvorsorge bietet die Bündelung von Strukturen diesen Effektivitätsvorsprung. Soziale Einrichtungen und Beratungsstellen, aber auch Vereine, Kultur und Freizeit passen inhaltlich gut zusammen. Bestehende innenstadtnahe Strukturen wie das ehemalige Volkshaus oder Telux, das derzeit leer steht, bieten geeignetes Raumpotential. Für diesen und ähnliche strategische Orte sollten langfristige Bekenntnisse zum Erhalt und zur (Wieder-)Nutzung erfolgen und dafür die Kräfte gebündelt werden.

Die Trägerschaft z.B. eines Vereinshauses obliegt i.d.R. einer freien Gesellschaftsform. Objekte in kommunalem Eigentum bieten Vorteile, u.a. auch hinsichtlich der langfristigen Etablierung solcher Adressen.

Das Rad nicht neu erfinden – auch hier gibt es bereits gute Beispiele!

Kooperation und Multifunktionalität von Akteuren, Angeboten und Räumen

Gerade in ländlichen Orten im Umland von Weißwasser ist es wahrscheinlich, dass sich die Versorgungssituation zukünftig noch verschlechtern wird. *Multifunktionale Dienstleistungszentren* oder Dorfläden können hier eine Grundversorgung aufrechterhalten. Dienstleistungen wie Wäscherei und Post, Lebensmittel, sozial-medizinische Versorgung, Organisieren von kulturellen Veranstaltungen und Kommunikation findet sich hier unter einem Dach.



Beispielhaft kann hier das Modell „DORV-Zentrum“ (Dienstleistung und ortsnahe Rundumversorgung) oder das Netzwerk der Dorfläden genannt werden.

Barrierefreiheit als Prinzip anwenden

Der Anteil älterer und nicht uneingeschränkt mobiler Personen nimmt zu. Daran muss sich die Gesellschaft anpassen. Jede Maßnahme, die Immobilien oder den öffentlichen Raum betrifft, wird auf Barrierefreiheit überprüft und gegebenenfalls barrierefrei/-arm angepasst.

Konzept Soziokultur für Nordteil des Landkreises (Kulturraum)

Durch die Neustrukturierung des Kulturraums Weißwasser mit Übergang der Trägerschaft an den Mobilen Jugendarbeit e.V. bedarf es einer Neubewertung der soziokulturellen Tätigkeiten in und um Weißwasser. Ein Konzept für die Soziokultur im Norden des Landkreises bzw. der Region Weißwasser gibt die Möglichkeit einer koordinierten Ausgestaltung und somit eines Kulturverbundes für sowohl das Umland als auch für die Stadt Weißwasser. In dieser Umsetzungsempfehlung finden sich übrigens alle vier Puzzleteile der Vision wieder.

*Rückmeldung aus den Zukunfts-
laboren: Schüler erhalten so-
wohl im privaten als auch im
schulischen Umfeld häufig die
Botschaft „Hier wirst du nichts,
hier musst du weggehen!“ –
kontraproduktives kollektives
Bewusstsein. Warum?*

Bildung ist Verantwortung

Neben der Verantwortung der Eltern und Erziehungsberechtigten tragen in besonderem Maße die Schulen und Bildungseinrichtungen der Stadt eine enorme *Verantwortung* für das Selbstbild und Selbstbewusstsein von Kindern und Jugendlichen für ihre Stadt und Region. Negative wie positive Schilderungen und „Geschichten“ über die Heimat prägen sich ein und formen das Wertegefühl junger Menschen für ihre Region.

Wem nützt es, wenn dieses Bild negativ behaftet ist? Den Familien? Der Wirtschaft? Der Zukunft?

Handlungsempfehlung:

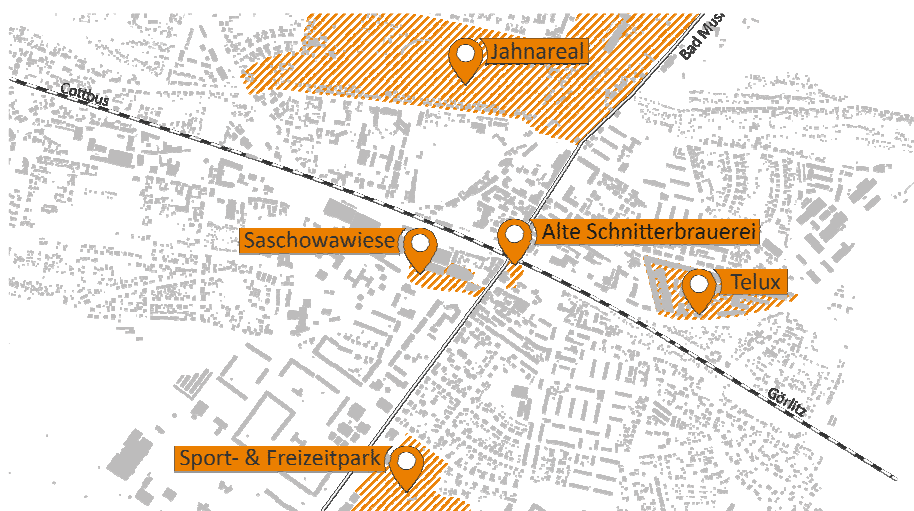
Strategische Orte der Stadt qualifizieren

Als strategische Orte werden Bereiche der Stadt bezeichnet, die für die mittel- bis langfristige Stadtentwicklung eine hohe Relevanz besitzen. Diese Orte sollten mit besonderem Augenmerk behandelt werden: welche Bedarfe werden langfristig bestehen – können sie an einem der strategischen Orte sinnvoll angesiedelt werden?

Im Sinne der Innenentwicklung und räumlichen Konzentration vereinigen strategische Orte (perspektivisch) stadtrelevante Funktionen in sich. Aus diesen baulich-funktionalen Gründen und zur Vermeidung von Fehlentwicklungen empfiehlt sich im Sinne der vorausschauenden, koordinierenden Planung die **Erstellung von Entwicklungsstrategien für diese Orte**, um eine zielgerichtete Steuerungspolitik betreiben zu können. Auch Bebauungspläne zur Sicherung von Entwicklungszielen sind hier denkbar.

Da die Orte teils stadtprägenden Charakter besitzen bzw. an den frequentierten Straßen der Stadt liegen, sollte in den Entwicklungsstrategien in jedem Fall die abschnittsweise Entwicklung (vgl. Bauabschnitte) in Form von temporären Nutzungsmöglichkeiten u.a. Berücksichtigung finden.

In Weißwasser konnten fünf strategische Orte ausgemacht werden, die von bedeutender Relevanz für die Stadtentwicklung sind. Nach deren Entwicklung werden weitere Orte diese Liste ergänzen.



Strategische Orte Weißwassers

Umsetzungsvorschläge:**Areale „Schnitterbrauerei“ und „BroFei“**

Zwei innerstädtische Brachflächen, die aufgrund ihrer Größe und Zentralität große Entwicklungspotentiale in sich bergen. Siehe Innenstadt-Check!

Das zentrale Areal eignet sich für innenstadtverträgliches Gewerbe, Handwerker und KMU sowie für Kultur- und Freizeitangebote im Kontext des zentralen Umfeldes. Die Schnitterbrache bietet durch die Lage direkt an der B 156 großes Potential für Entwicklungen von Handel und Versorgung mit überörtlicher Strahlkraft.

Saschowawiese

Als großflächiger Einzelhandel inmitten der Stadt stellt die Saschowawiese die größte Agglomeration an Verkaufsfläche in der Stadt dar. Das Areal bietet heute wenig Qualität im Sinne einer Fußgängerzone oder klassischen europäischen Innenstadt, ist aber zweckmäßig und gut erschlossen. Den Bestand baulich aufzuwerten sowie gestalterisch und städtebaulich besser einzubinden, ist der Umsetzungsvorschlag.

Jahnareal

Als innenstadtnahe Freizeit- und Erholungsfläche spielt der Jahnpark in Verbindung mit Tierpark und Jahnbad eine herausragende Rolle. Die vermehrte Nutzung des Jahnbadest für sommerlich-kulturelle Veranstaltungen betont diese Bedeutung. Eine Qualifizierung der öffentlich zugänglichen Flächen (s. o. Begegnungsorte schaffen) sowie Pflege und Ordnung der Grünstrukturen zur Herstellung von Sichtbeziehungen und Schaffung von Wegebeziehungen verbessern die Aufenthaltsqualität.

Oberlausitzer Sportpark (OSP)

Der Oberlausitzer Sportpark stellt strategisch den „Hotspot“ für Sport- und Freizeitangebote mit regionaler Ausstrahlung dar. Ergänzende baulich-funktionale Angebote sind zu fördern. Die Wahrnehmbarkeit und überörtliche Bekanntheit sind ebenfalls verbesserungswürdig.

Der Freizeitpark am südlichen Ortsausgang Weißwassers sollte qualifiziert werden.

Teluxareal

Das zum Teil ungenutzte Areal der Telux-Spezialglas GmbH weist neben den gegenwärtigen Leerständen enorme Raumangebote für vielfältige potentielle Nutzer und Nutzungen auf. Zudem ist das Gelände in seiner Gesamtheit aus Haupt- und Nebengebäuden plus Schornsteinen das letzte zusammenhängende Zeugnis der Weißwasseraner Glasindustrie. Es verlangt allein aus diesem Grund eine besondere Würdigung als Erbe der Stadtgeschichte.

Die Gebäude sind – ähnlich dem Volkshaus – für Nutzungen zur Bündelung von Strukturen und zur Schaffung von Synergien im soziokulturellen Bereich, für KMU, Startups, Wissenschaft und Forschung u.a. geeignet.

Handlungsempfehlung:

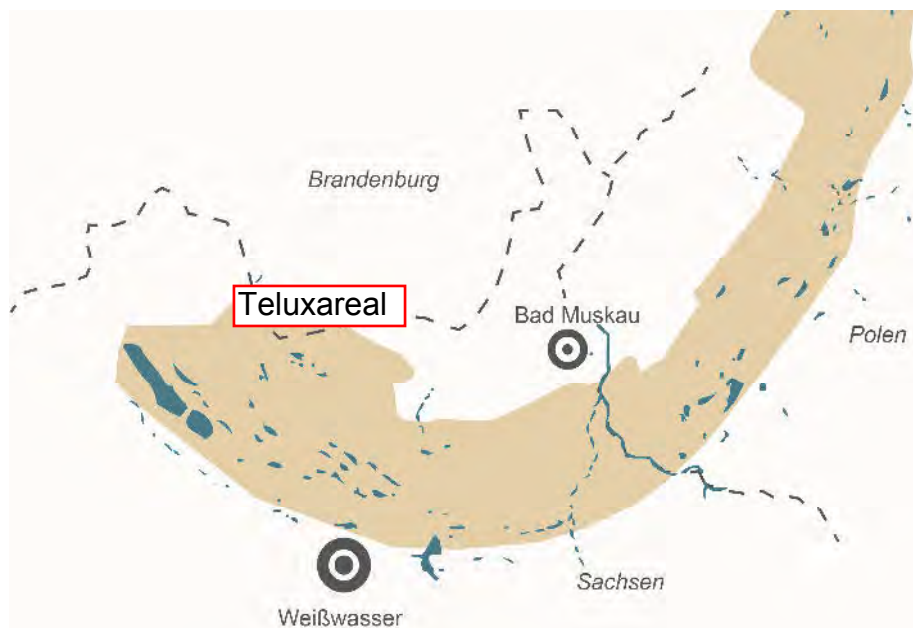


Regionale Kooperationen vertiefen

Die Zukunft der Stadt Weißwasser ist fest verwoben mit der Zukunft der Region. Diese wiederum erstreckt sich sowohl über die polnische als auch über die brandenburgische Grenze hinweg und sollte auch in dieser Form gelebt werden.

Im Alltag gilt es, mehr Kooperationen mit den Umlandgemeinden einzugehen, effiziente Netzwerke, kooperative Angebote und „sharing“-Modelle zu entwickeln, die aus den Stärken der Einzelnen einen Mehrwert für alle schaffen. Dies stärkt nicht nur die regionale Identität und ein außenwirksames Selbstverständnis, sondern auch das Niveau der Daseinsvorsorge und sonstiger (soziokultureller) Angebote in Stadt und Umland.

Beispielhafte Kooperation (BB-SN-PL): UNESCO-Geopark Muskauer Faltenbogen



Die Drei-Länder-Region um den Muskauer Faltenbogen

Umsetzungsvorschläge:

Pluspunkt: Trilinguale Region

Ein Alleinstellungsmerkmal dieses Teils der Lausitz ist die historisch gewachsene Mehrsprachigkeit. Neben dem Sorbischen sollte künftig verstärkt Polnisch zum „guten Ton“ der Region gehören. Für Schulen, Wirtschaftsunternehmen und Händler sollte die Sprache der direkten Nachbarn zu einem festen Bestandteil ihrer Ausbildung werden. Ähnlich dem Saarland, wo ein Sprachkonzept zur Ausbildung von Französisch als Verkehrssprache neben dem Deutschen besteht, soll in der Region Weißwasser die polnische Sprache größeren Eingang in die Alltagswelt erhalten. Gerade im Sinne einer 360°-Region, in der ähnlich dem Saarland die Hälfte des Um-Kreises im Nachbarland liegt. Einzelhandels- und Dienstleistungsgewerbe, Handwerk, Kultur- und Bildungsanbieter würden beiderseits der Neiße vom Abbau sprachlicher Hürden profitieren, die Region im Sinne der 360°-Vision zusammenwachsen.

Kollektives Regionalmarketing

Die regionale Kooperation mit den Umlandgemeinden soll intensiver - und so das Bewusstsein einer gemeinsamen „Adresse“ für Wirtschaft, Wohnen und Tourismus weiter gestärkt werden. Auf den „großen Karten“ der Wirtschafts- und Tourismuswelt wirkt ein reizvoller, attraktiver Verbund von Gemeinden und Institutionen weitaus potenter, als teils konkurrierende einzelne Konzepte und Marketings. Die Wahrnehmung der harten und weichen Standortfaktoren, die multikulturelle Region mit sorbischen, polnischen und deutschen Einflüssen, Landschaft und Natur, die Menschen: in der Außenwirkung besitzt die Region um Weißwasser ein charaktervolles, gut kommunizierbares Gesicht. Dieses sollte die Region auch gemeinsam vermarkten.

Weißwasser-Zary: eine „Euroregion“

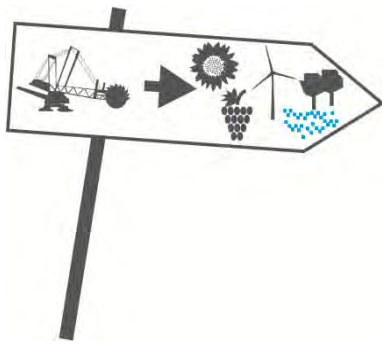
Weißwasser liegt in der Euroregion Neiße. Seine Partnerstadt Zary nicht. Durch die Geografie der Euroregion, die an administrativen Grenzen festgemacht ist, liegt Weißwasser auch dort in einer Randlage. Es wird empfohlen, die ohnehin guten Beziehungen Weißwassers mit Zary weiter auszubauen und zu festigen und eine „kleine Euroregion“ Weißwasser-Zary zu entwickeln.

Regionale Bürgermeister-Konferenz

Die Bürgermeister der Region treffen sich bereits regelmäßig.. Zum einen, um in der Politik auf Kreis- und Landesebene mehr Gewicht zu bekommen, zum anderen, um gemeinsame Projekte zu besprechen und voranzubringen und um mit gemeinsamen Positionen stärker auftreten zu können.

Diese *regionale Bürgermeisterkonferenz* mit den Umlandgemeinden stärkt zudem das Miteinander und fördert Synergien bei wichtigen Zukunftsthemen wie Daseinsvorsorge, Wirtschaft, Kultur, Freizeit, Wohnen und der diesbezüglichen Bereitstellung von Infrastrukturen, Know-how und Ressourcen.

Beispiele für funktionierende Verwaltungskooperationen gibt es z.B. in Wurzen, SN.



Wirtschaftsförderer, Stadtkoordinator, ... – Empfehlung: zielorientierter Aufbau kompetenter Unterstützungs- und Beratungsstrukturen.

Beispielhafter Ansatz in Weißwasser: Synergien zwischen KARA GmbH und chinesischer Menred-Gruppe.

Eine potente ländliche Region mit beispielhaften Wirtschaftsstrukturen: das Emsland.

Handlungsempfehlung:

Wirtschaftlichen Strukturwandel gestalten

Wie bereits im Zukunftslabor „Wirtschaft und Bildung“ deutlich wurde, kann der Standort Weißwasser auf seine Tradition als Glas- und Energiestandort sowie auf seine Potenziale in der Bildungslandschaft bauen. In der Verknüpfung beider Stränge liegt die Zukunft!

Umsetzungsvorschläge:

Tradition „Energie“ als wirtschaftliches Zukunftsfeld erschließen

Die Region um Weißwasser ist traditionell eine Energieregion. Weißwasser sollte im Standortwettbewerb um Wirtschaftsansiedlungen bzw. die Stabilisierung der vorhandenen Branchen aus dieser Tradition Zukunft schöpfen: Glas und Energie – hier das Zukunftsfeld neuer, alternativer Energien – sollten auch in Zukunft die wirtschaftlichen „Zugpferde“ der Marke Weißwasser sein.

Kleine - und mittelständische Unternehmen stärken und Anreize schaffen

Wirtschafts- und Innovationsförderung der kleinen und mittelständischen Unternehmen gilt als zentrale Aufgabe der Standortpolitik. Dabei ist die Bestandspflege und -förderung der zentrale Part – die Pflichtaufgabe; das Werben um Neuansiedlungen gilt als Kür.

Stärkung von KMU bedeutet unter anderem: Unterstützung bei Fachkräftebedarf und Firmennachfolge, Bündelung und Vernetzung von Wirtschafts-Clustern, Förderung von Synergien, bessere Vernetzung mit Wissenschafts-, Forschungs- und Bildungseinrichtungen, überregionaler Austausch (Wissens-transfer) und Netzwerkarbeit sowie gelebte Anerkennungskultur.

Wirtschaftliche Diversität fördern

Die wirtschaftliche Stabilität einer diversifizierten Region auch in Krisenzeiten zeigt sich weltweit als nachhaltiger Vorteil gegenüber Regionen in wirtschaftlicher Abhängigkeit von Monostrukturen (Kohle in der Lausitz, VW in Wolfsburg u.a.). Eine Standortpolitik, die aus der Tradition des Standortes Mehrwerte für eine breitere Unternehmensstruktur erzeugt und innovativ die wirtschaftliche Vielfalt fördert, bietet eine größere Widerstandsfähigkeit (Resilienz) gegenüber dem Wegfall oder Rückgang einzelner Wirtschaftszweige oder -betriebe. Eine gezielte Förderung der kleinen und mittelständischen Unternehmen hilft hier (s. O.).

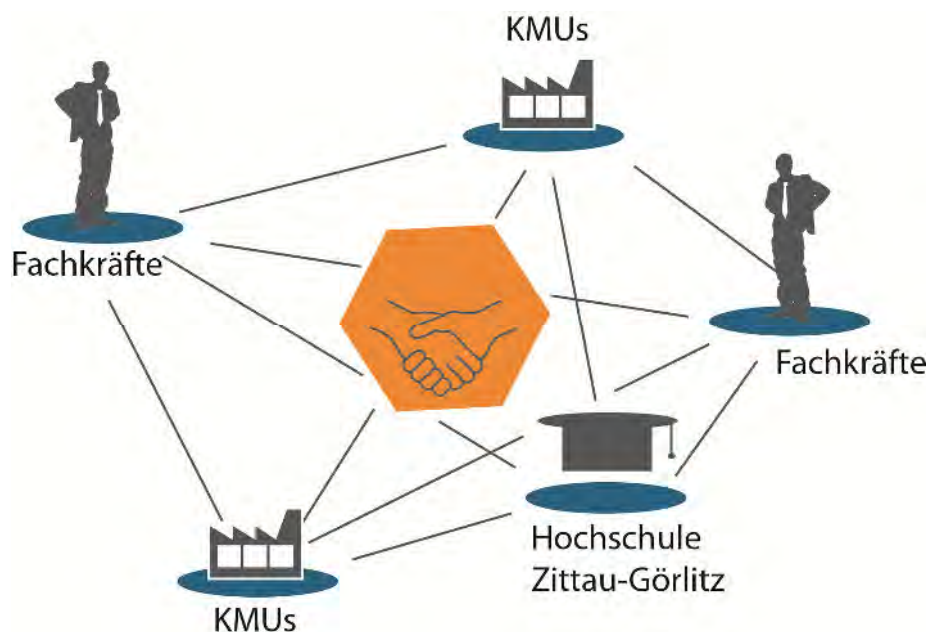
Anreize und Programme für die Rekrutierung neuer Fachkräfte schaffen

Um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken bzw. die Leistung und Qualität der ansässigen Unternehmen mittelfristig zu sichern, bedarf es Programme und Anreiz-Systeme, die idealerweise präventiv eingesetzt werden. Ausbildung, Arbeit und Familie sind die zentralen Motoren für eine Wohn-/Standortentscheidung. Großes Potenzial haben also (junge) Menschen mit Bezug zur Stadt/ Region.

Eine positive Standortpolitik beginnt folglich bereits im Schulalter und wird bis zum möglichen Weggang intensiviert. Diese Personengruppen - die potentiellen „Rückwanderer“ - können durch Arbeitsangebote in Zusammenhang mit Familienfreundlichkeit, günstigen Lebenshaltungskosten und weiteren Anreizen motiviert werden, ihre Zukunft in der Region Weißwasser aufzubauen.

Kooperation zwischen Bildung und Wirtschaft, „Lausitzer Bildungswege“

Ein wesentliches Standbein für die Zukunft der Stadtregion ist das Vorhandensein einer differenzierten Bildungslandschaft. Dazu sind bestehende Einrichtungen zu stärken und kontinuierlich neue Partner zu gewinnen. Bildung, Forschung und Wirtschaft bilden das Rückgrat einer gesunden, zukunftsfähigen Region. Hier sind insbesondere in Richtung weiterführender Bildungseinrichtungen und Kooperationen zwischen Wirtschaft und Bildung die Bestrebungen deutlich zu intensivieren und dauerhaft zu führen.



Das Berufliche Schulzentrum ist ein Anker der lokalen Bildungslandschaft.

Die Tradition der Glasfachschule hat Potenzial für die Zukunft.

*Ein gutes Beispiel ist die
→ Porzellanstadt Selb.*

Auch die „Außenstelle“ der Hochschule Zittau-Görlitz kann der Impuls für weitere Kooperationen zwischen Bildung und Wirtschaft sein: BTU Cottbus-Senftenberg, Bergakademie Freiberg, ...

Kooperation zwischen Bildung und Wirtschaft

1.4. Ausblick

2016 – 2035. Das sind knapp 20 Jahre bis zur Zukunftsvision.

Wie kann es weitergehen?

Erster Meilenstein und gleichzeitig richtungweisendes Zeichen für den gemeinsamen Weg in die Zukunft ist im Frühjahr 2016 der Beschluss der Vision Weißwasser/O.L. 2035 als künftiges „**Kursbuch**“ der **Stadtentwicklung** durch den Stadtrat.

Die Vision soll fortan ein zentraler Orientierungsrahmen für Prozesse und Projekte sein.

Die **vier Bausteine** sind der „rote Faden“. Die **Handlungsempfehlungen** zeigen die Leitlinien auf, sind also wichtige Handlungsfelder für eine zielgerichtete Stadtentwicklung. Sie verzahnen die Puzzleteile untereinander und vereinen jeweils relevante Themenfelder aus Stadtentwicklung, Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Kultur u.a.

Sie sind das Standbein. Die Handlungsempfehlungen sollten regelmäßig – im Abstand von etwa drei Jahren – überprüft und an künftige Erfordernisse/Rahmenbedingungen angepasst bzw. auch (durch solche hervorgerufen) um neue Aspekte erweitert werden.

Die **Umsetzungsvorschläge** sind die Handlungsebene. Sie sind das Spielbein, über das die Vision in ihrer Vielfalt lebendig wird. Die im vorliegenden Exemplar genannten Vorschläge sind aus dem Prozess hergeleitet und als Handlungsansätze entwickelt. Das bedeutet, dass die Umsetzungsvorschläge nicht abschließend dargestellt, sondern kontinuierlich (bzw. im o.g. Drei-Jahres-Turnus) ausbau- und erweiterbar sind.

Ein nächster Schritt wäre, die Umsetzungsvorschläge zu priorisieren und Schritt für Schritt zur Umsetzungsreife zu bringen, d.h. sie jeweils mit verantwortlichen Akteuren, Aufgaben, Zeit- und Kostenplänen zu untersetzen. Gelingt die Teilnahme an der zweiten Phase des Wettbewerbs Zukunftsstadt (ab Sommer 2016), kann dies mit Unterstützung des Bundesministeriums (BMBF) geschehen.

Unabhängig davon wird dringend empfohlen, die Inhalte der Vision zu kommunizieren, Projekte und Verantwortlichkeiten auszuloten – die Vision zeitnah mit Leben zu füllen!

Wie soll aus der Vision Wirklichkeit werden?

In kleinen Schritten. Und kontinuierlich.

Es kann sofort losgehen.

Wer sind die Macher?

Der Titel „WSW – Wir gestalten Zukunft“ ist Programm. Die Inhalte der Vision sind kooperativ und mit Unterstützung vieler Akteure entstanden. Die bereits involvierten Akteure aus Stadtverwaltung, Stadtpolitik, Handel, Wirtschaft, Zivilgesellschaft usw. (siehe Stadtextperten) tragen hierbei eine besonders verantwortungsvolle Rolle als Mitverfasser und Impulsgeber in diesem Prozess. Aber sie sind auch die zentralen Multiplikatoren, die die Zu-

kunftsvision ihrer Stadt über ihre Netzwerke weitertragen und verankern sollen. Das hier erarbeitete Werk soll zum Gegenstand möglichst vieler Initiativen, Projektüberlegungen und -entscheidungen werden.

Die Vision ist belastbar. Sie gibt Ausblick, Orientierung und Möglichkeitsräume. Diese auszufüllen, kann nur Sache der Weißwasseraner selbst sein. Und da ist es an jedem selbst, auch mal „ich“ zu sagen, also „Wir gestalten Zukunft“ eigeninitiativ und eigenverantwortlich zu verstehen, statt „man“ und „jemand“ zu benennen, oder das Schaffen anderer zu entwerten. Eine besonders große Baustelle heißt dabei **Anerkennungskultur!**

Eine zweite ist die **Kultur des Ermöglichens**: eine lebenswerte, interessante, für Neubürger reizvolle Stadt muss auch Mut haben. Mut zur Lücke, Wagnis Wandel, neue Wege. Zukunft heißt auch ausprobieren. Nicht wissen, was am Ende sein wird. Alternativen zulassen. Flexibel sein. Möglichkeiten anbieten.

Stadtverwaltung und Stadtpolitik kommt hier eine Vorbild- und mögliche Vorreiterfunktion zu.